

Inhalt

Dreizehn Prinzen

Die Rose

Der Salbei

Die Lilie

Die Eiche

Der Papagei

Der Truthahn

Die Schildkröte

Die Mücke

Die Kakerlake

Der Frosch

Das Nashorn

Der Blaue Elefant

Ein Fels im Meer

Dreizehn Prinzen

Einer zog aus
Eine *Rose* zu finden
Einer war *Fels*
Und wurde ein Mann
Nashorn wollt an
Die Prinzessin sich binden
Vero die *Eiche*
War König des Tann.

Liliensohn
War ein Prinz in der Nacht
Mücke ward König
Mit großer Pracht
Froschkönig freite
Die Spinnerin
Herrn *Truthahn* erlöste
Die Königin.

Einer war *Schildkröte*
Jüngling im Traum
Kakerlake erschreckte
Die Lehrerin kaum
Krishna der Gott
Kam als *Elefant*
Der *Papagei*
War als Mann elegant.

Elfenkönig im *Salbeistrauch*
Fand seine Herzensdame auch.

Wandlung und Liebe
Dreizehnmal
Sag mir, wen magst du?
Du hast die Wahl!

Die Rose

Es war einmal ein junger Prinz namens Johannes, dem es an Mut nicht fehlte, aber nach allen Abenteuern, die er bestanden hatte, schien ihm keines so erstrebenswert wie die Liebe – diese hatte er noch nicht kennen gelernt. So verabschiedete er sich eines Tages von seinen Eltern und zog aus, sich ein Weib zu suchen.

Er sattelte seinen treuen Schimmel und brach im Morgengrauen auf. Dreizehn Tage und Nächte ritt er ohne anzuhalten. Manchmal schlief er im Sattel, währenddessen sein Ross immer weiter trabte – nach Westen, der untergehenden Sonne entgegen.

Am vierzehnten Tag, um die Mittagszeit, blieb das Pferd plötzlich stehen. Es scheute vor einer hohen und dichten Dornenhecke, die den Weg zu versperren schien. Mitten in der Hecke blühte eine einzelne, große, dunkelrote Rose. Den Prinzen ergriff ein übermächtiges Verlangen die Blume zu pflücken. Begehrlich streckte er seine Hand nach ihr aus. Da war ihm, als säuselte es im Winde:

„Rühr mich nicht an, sonst geschieht dir Leid!“

Johannes lachte, doch in Wahrheit wurde ihm bang ums Herz. Ja, er zitterte vor Bangigkeit und vor Erwartung – er *musste* diese Rose besitzen! Und er brach sie ab...

Gleich saß eine Jungfrau mit hellen Haaren und grünen Augen vor ihm auf dem Schimmel. Johannes sah sie an... und wusste, was Liebe heißt.

„Ich bin Prinz Johannes“, flüsterte er atemlos. „Willst du mit mir kommen?“

„Ich heiße Rosina“, flüsterte das Mädchen zurück. „Gib deinem Pferd die Sporen, denn meine Mutter ist eine mächtige Hexe, die mich als Rose in diese Hecke gesetzt hat, um leichtfertige Männer zu verderben. Viele schon haben die Rose gepflückt; sie sind alle tot. Du aber gefälltst mir. Lass uns versuchen zu fliehen. Leicht wird es nicht sein.“

„Ich suchte von allen Abenteuern das größte, die Liebe“, sagte Johannes. „Nun habe ich *dich* gefunden und brauche keine Gefahr mehr zu scheuen.“

Und er küsste Rosina, während er sein Reittier in die weite Ebene hinaus jagte.

Bald legte sich dichter Nebel über das Land.

„Meine Mutter hat uns entdeckt“, klagte das Mädchen. „Nun gibt es kein Entrinnen mehr. Was auch geschieht, geliebter Johannes, sieh zu, dass du heimlich einen Dornenzweig brichst, wenn wir bei der Hecke angelangt sind.“

Das Paar irrte viele Stunden lang umher, bis der Schimmel erneut vor der Dornenhecke stand. Der Nebel löste sich auf, die Dornen teilten sich und aus einem kleinen Haus hinter der Hecke trat eine Frau. Sie war nicht schön und nicht hässlich, nicht alt und nicht jung. Es war die Hexe Jarga. Sie berührte ihre Tochter mit der Hand – augenblicklich wurde sie wieder zur Rose. Johannes begann bitterlich zu weinen.

„Gute Frau“, flehte er, „gebt mir Eure Tochter zur Frau! Ich liebe sie mehr als alles in der Welt!“

„Das haben schon viele gesagt“, hohnlachte die Zauberin. „Wenn du es aber wagst, über Nacht in einer Schlangengrube auszuharren, und wenn du diese Nacht überlebst, dann sollst du Rosinas Hand erhalten.“

„Für Eure Tochter nehme ich jede Gefahr auf mich!“, rief Prinz Johannes. „Führt mich nur gleich zu der Grube.“

Die Sonne war hinter dem Horizont versunken. Der Prinz fühlte nach dem kleinen Dornenzweig in seiner Tasche. Vor seinen Füßen tat sich der Boden auf. Die Hexe war nirgends zu sehen; in der Vertiefung züngelten zwölf giftige Vipern. Johannes stieg hinab und zog beherzt seinen Zweig heraus. Nacheinander versetzte er jeder Schlange einen Stich mit den Dornen, worauf alle in eine seltsame Starre fielen. Wohl lebten sie noch, aber sie konnten sich nicht mehr rühren. Der Prinz legte sich nieder und schlief erschöpft ein.

Am Morgen wachte er neben der Hexe Jarga auf. Sie kicherte vergnügt und war nicht erzürnt darüber, dass sie überlistet worden war.

„Mein Kind hat dir geholfen“, stellte sie beinahe gutmütig fest, „das bedeutet, dass sie dich liebt. Und da ich meine Tochter liebe, soll diese dich haben. Wer bist du?“

„Ich bin Prinz Johannes, der nicht Tod noch Teufel fürchtete, aber durch Rosina...“

„...hast du erfahren, was Liebe heißt und dass sie weher tut als die Furcht. Glaube nicht, dass ich ein herzloses Ungeheuer sei. Rosinas Vater verließ mich kurz nach ihrer Geburt. Ich habe es andere Männer büßen lassen. Wenn du in deinem Reich eine heilkundige Frau brauchen kannst, will ich fortan auf meine Hexenkünste verzichten.“

Im selben Augenblick fand sich Johannes mit der Zauberin bei der Dornenhecke wieder. Rosina wurde zurück in die wunderschöne Jungfrau verwandelt, die sie war. Das letzte Zauberwerk, das die Hexe Jarga vollbrachte, war die Hecke und ihr Häuschen zum Verschwinden zu bringen. Gleich darauf bestieg sie ein rotes Pferd.

Im Königreich seiner Eltern wurden Johannes, seine Braut und ihre Mutter mit großem Jubel empfangen. Die Hochzeitsfeier dauerte viele Tage lang, aber niemand sollte je etwas über die Herkunft der Prinzessin Rosina erfahren.

Ende der Leseprobe